

Hofstetten teilt seinen Lottogewinn

Satirische Jahresvorschau blickt auch auf Geschehnisse in Haslach und Steinach / Bürgerinitiativen solidarisieren sich

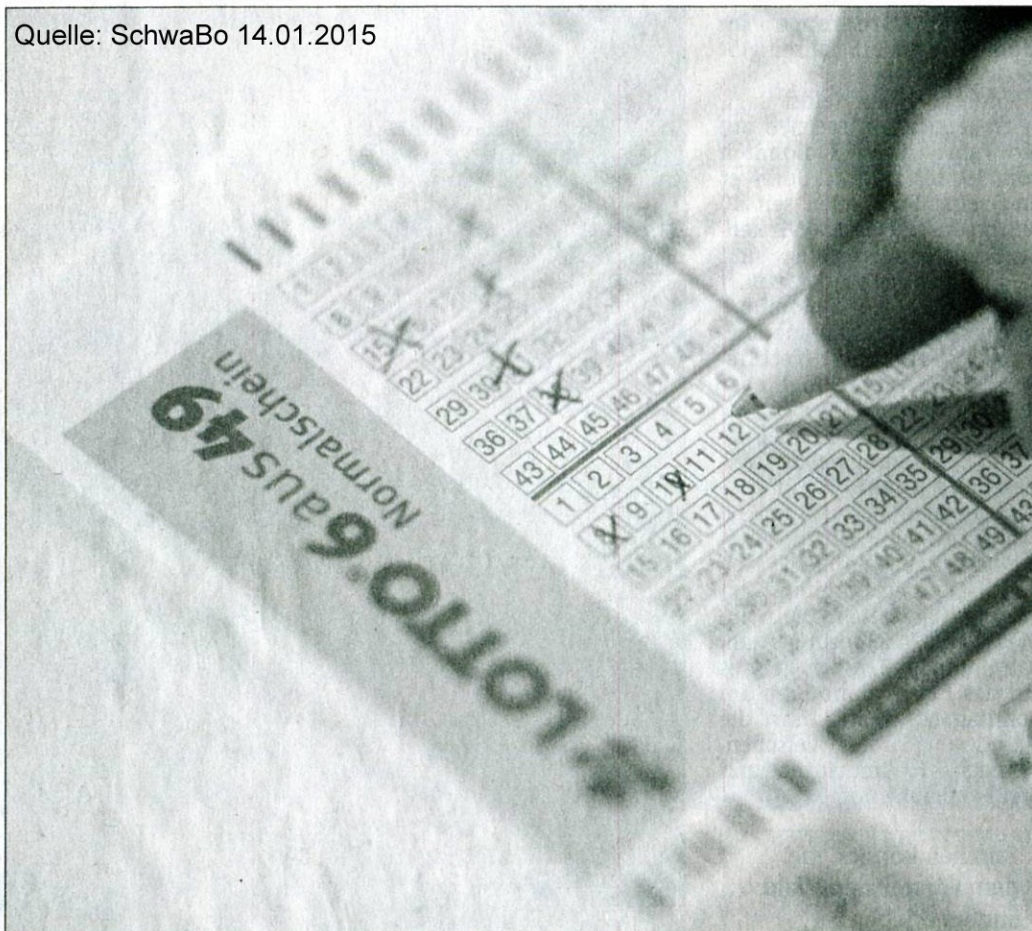
Neu es Jahr, neues Glück: Dieses Motto gilt in diesem Jahr vor allem für die Gemeinde Hofstetten, die von Fortuna geküsst werden wird – das sagt zumindest der Kaffeesatz.

In diesen hat der SchwaBo geblickt. Aber warum erst Mitte Januar? Die Antwort ist ganz einfach! In Zeiten in denen fast jeder nur noch eine Kaffeemaschine besitzt, die ausschließlich mit Pads gefüttert werden kann, ist es fast schon unmöglich brauchbaren »Lesestoff« für die Vorhersage zu bekommen.

Doch was passiert nun alles im Jahr 2015? Glücksspiel des Jahres ist fraglos die Gemeinde Hofstetten. Deren Bürgermeister Henry Heller hat seit der denkwürdigen Sitzung im Dezember, wo ihm und vielen anderen das »Nein« zur Satzung des Zweckverbands Kinzigalbad die Stimmung verhegelt mit dem Lottospielen begonnen. Jubelschreie kann man dann an einem Sonntag im Mai laut und deutlich in der Gemeinde hören. Staunen können die interessierten Zuhörer und die Gemeinderatsmitglieder in ihrer Sitzung: Henry Heller präsentiert dort stolz den Lottoschein mit den Sechs-Richtigen plus Zusatzzahl. Voller Pathos erklärt er »Schon Hansjakob wusste, dass man in Hofstetten dem Himmel ein Stück näher ist. Nun hat es mit uns da oben jemand richtig gut gemeint, denn wir haben den Rekordjackpot in Höhe von 46 Millionen Euro geknackt.«

Die Entscheidung, was man

Quelle: SchwaBo 14.01.2015



Hofstettens Bürgermeister Henry Heller wird für die Gemeinde im Mai die richtigen Zahlen auf dem Lottoschein ankreuzen.

Symbolfoto: Wolf

mit dem vielen Geld machen wird, überlässt der Rathauschef dem Gemeinderat. Dieser stimmt in einem ersten Schritt seinem Vorschlag zu, ein Teil des Geldes dem Zweckverband Kinzigalbad zu spenden. Schließlich seien die anderen Gemeinden, allen voran der große Nachbar Haslach, sehr gut mit dem »Nein«

zur Satzung umgegangen. Zudem wird natürlich der eigene Hochwasserschutz finanziert und auch der lang gehegte Wunsch einer neu gestalteten Dorfmitte umgesetzt. Die restlichen rund 20 Millionen wollen die Bürgervertreter für schlechte Zeiten zurücklegen. »Man weiß ja beispielsweise nie, wann der nächste Zweck-

verband gegründet wird«, kommentiert ein Rat lachend.

Und in der Tat: Schon Ende Juni kommt dem Bürgermeister von Haslach, Heinz Winkler, eine geniale Idee. Man könnte ja einen Zweckverband Umfahrung Haslach gründen. Schließlich gehe dieses Thema nicht nur die Hansjakobstadt etwas an, son-

dern eigentlich jeden, der auf der B33 unterwegs sei. »Wenn wir im Kinzigtal gemeinsam auftreten und alle das gleiche fordern, finden wir im Land und im Bund vielleicht mehr Gehör«, erklärt er.

Im ersten Schritt wollen daher Winkler und seine Kinzigtälter Amtskollegen abklären, welche Umfahrungsvariante denn von den Bürgern der zu beteiligenden Gemeinden gewünscht wird. Dazu gibt es eine Infoveranstaltung in der Haslacher Stadthalle, die auch in die Hallen der anderen Kommunen übertragen wird. Danach folgt eine Bürgerbefragung, deren Ergebnis nicht jedem schmeckt: Denn außer in Haslach, findet der Standpunkt: »Hauptsache Umfahrung, ob ober- oder unterirdisch ist uns völlig egal« eine sehr breite Mehrheit...

Nach der Entscheidung ruft die Bürgerinitiative (BI) »LebensWERTes« Steinach – die selbst weiterhin gegen eine Erweiterung des Gewerbebezugs Interkom wettort – zu einem Solidarmarsch für die Bürger Haslachs auf, deren Wunsch nach einem teuren Tunnel nun in Gefahr gerät. Die Haslacher BI, die in »Interessengemeinschaft für die »beste Umfahrung« von Haslach – zumindest nach Mehrheitsmeinung der Haslacher Bürger« umbenannt wird, freut die Steinacher Hilfe natürlich. In der Folge wird auch ein Zusammenschluss sämtlicher BIs des Kinzigtals diskutiert, um so mehr Einfluss auf die Entscheidungsträger zu bekommen. *Lars Reutter*